

Aus:

CLAUS PIAS (HG.)

Abwehr

Modelle – Strategien – Medien

September 2009, 212 Seiten, kart., 25,80 €, ISBN 978-3-89942-876-6

»Abwehr« ist gegenwärtig ein Schlagwort mit Konjunktur – nicht nur in der Politik. Der Band widmet sich dem Begriff in der Breite seiner Bedeutungen und Kontexte: als militärische Defensivtaktik, als sicherheitspolitische Kontrolle und Prävention, als soziale Exklusion, als biologische Immunreaktion oder als psychologische Form des Reizschutzes. Im Dialog zwischen verschiedenen Disziplinen werden grundlegende Vorstellungen miteinander verglichen. Dabei ergeben sich drei Schwerpunkte: Erstens werden modellhafte Grundelemente von Abwehrprozessen bestimmt, zweitens wird die Vielfalt der Mechanismen erfasst, die Abwehrprozesse steuern, drittens geht es darum, wie Abwehr – etwa in Medien – ästhetisch umgesetzt und reflektiert wird.

Claus Pias ist Professor für Erkenntnistheorie und Philosophie der Digitalen Medien an der Universität Wien.

Weitere Informationen und Bestellung unter:

www.transcript-verlag.de/ts876/ts876.php

Inhalt

Einleitung	7
-------------------	----------

MODELLE

Die ›Zukunft‹ der Immunologie. Eine politische Form des 21. Jahrhunderts	11
JOHANNES TÜRK	

Smallpox Liberalism. Michel Foucault und die Infektion	27
PHILIPP SARASIN	

Der Feind als Netzwerk und Schwarm. Eine Epistemologie der Abwehr	39
EVA HORN	

Die Abwehr der Pflanzen – Die Pflanzen der Abwehr	53
STEFAN RIEGER	

STRATEGIEN

Abwehr: Geheime Nachrichtendienste zwischen Aufklärung und Machtpolitik	71
HANS-GEORG WIECK	

Das Abwehrrecht an der Grundlinie des Liberalismus. Ein deutsch-amerikanischer Verfassungsvergleich	83
RALF POSCHER	

Management als Störung im System 101
DIRK BAECKER

Die Arbeit des Parasiten. Signaturen einer unabschließbaren Abwehr 135
HANS-JOACHIM LENGER

MEDIEN

Abwehr: Urbane Topographien 147
ANNETT ZINSMEISTER

Abschreckung denken. Herman Kahns Szenarien 169
CLAUS PIAS

Digital korrekt: Zwischen Terror und Spiel 189
PETER KRAPP

Autorinnen und Autoren 207

Einleitung

»Abwehr« ist ein Schlagwort, das gegenwärtig Konjunktur hat. Aufgerufen wird damit ein Phänomen, das in ganz unterschiedlichen Gebieten und mit verschiedenen Strategien auftritt: sei es als militärische Defensivtaktik oder als sicherheitspolitische Kontrolle und Prävention, sei es als soziale Exklusion oder als biologische Immunreaktion, sei es als psychologische Form des Reizschutzes oder als technische Vorrichtung. Eine Anfrage bei Google eröffnet mit derzeit etwa 5,7 Millionen Treffer eine statistische Wunderkammer, in der sich Datensicherheit, Insektenbekämpfung, Selbstverteidigung, Nachrichtendienste, Flüchtlingsabwehr, Katastrophenschutz, Gebäudereinigung und Fußball die vorderen Plätze teilen. Diese Liste der disparaten Felder, in denen Abwehr stattfindet, verweist auf die Diversität der Disziplinen und Wissensgebiete, in denen Modelle und Strategien für Abwehrprozesse entwickelt und je konkrete Abwehrmechanismen installiert werden. Ihnen gegenüber nimmt der vorliegende Band eine komparatistische Perspektive ein. Was die unterschiedlichen Domänen des Abwehrwissens verbindet, ist etwa die Frage danach, wie etwas als Abzuwehrendes überhaupt in den Blick gerät und wie dieses Abzuwehrende zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten konzeptualisiert wurde. Denn was politisch als »Feind«, sozial als »Eindringling« oder »Außenseiter«, psychisch als »Reiz« oder physiologisch als »Erreger« erscheint, bildet zunächst immer eine Figur der Andersartigkeit und Fremdheit, für die Kategorien der Beschreibung entwickelt werden müssen. Ist durch die Modellierung des Feindes eine Erkenntnisweise von Abwehr beschrieben, so verweist der Begriff der Strategie auf eine Handlungsweise von Abwehr, deren Operationalität in enger Beziehung zu ihren Modellen steht. Das Repertoire solcher Strategien ist vielfältig und umfaßt beispielsweise Mechanismen der Immunisierung, Exklusion, Projektion, Zensur, Verleugnung, Prävention, Prophylaxe, Kontrolle oder Isolation, ihre unterschiedliche Institutionalisierungen und ebenso ihre selbstbedrohlichen oder pathologischen Formen wie Allergien, soziale Stigmatisierung oder Paranoia. Zuletzt ist nach den Medien und Technologien der Abwehr zu fragen: Am sinnfälligsten ist dies im Falle von Medien der Überwachung

und Sichtung, die Feinde oder Eindringlinge als solche erkennbar und kontrollierbar machen. Das betrifft nicht nur die wachsende Verbreitung von visueller Überwachung (vom Satelliten bis zur Überwachungskamera), von Abhörtechnologien oder Formen der Datenfilterung, sondern nicht zuletzt auch die Technologien der Zugangsbeschränkung zu Daten und Datennetzen. Zu bedenken sind aber auch die Medien des »targeting«, der Zielbestimmung (sei es von Antikörpern, von militärischen Angreifern oder kriminellen Eindringlingen) und des »management« von Bedrohungen (wie etwa Krisensimulationen und Szenarien) Neben diesen hochtechnologischen Formen der Abwehr, wie sie moderne Medien-, Kontroll- und Waffensysteme bieten, sind nicht zuletzt auch die basalen Kulturtechniken der Abwehr zu bedenken: Kulturtechniken etwa der Grenzziehung und der Abschottung (wie Grenzbefestigungen und Mauern) oder Techniken der Unsichtbarmachung (wie Tarnung, Verstecken oder Mimikry).

* * *

In einem *ersten Teil* sollen daher modellhafte Grundelemente von Abwehrprozessen bestimmt werden. Der wissenschaftshistorische Beitrag von JOHANNES TÜRK widmet sich zunächst der Genese der Immunologie und der von ihr entwickelten Modelle biologischer Invasion, um von dort aus die gegenwärtige Übertragung immunologischer Abwehrmodelle in den politischen Diskurs zu verfolgen. Hier schließt der Beitrag von PHILIPP SARASIN an, der in einer neuen Lektüre von Michel Foucault die Geschichte einer liberalen Form von Abwehr rekonstruiert. Nachdem sich Foucaults Konzeptionen von Macht als Ausschließung und Disziplinierung schon am Umgang mit Infektionskrankheiten wie Lepra und Pest orientiert hatten, entwirft er mit seinem Pockenmodell der Macht eine Vorstellung von Liberalität und Freiheit des Individuums, die sich bis zu einem gewissen Grad normativ wenden und gegenwärtiges Regieren als Form des Risikomanagements erscheinen lässt. EVA HORN beobachtet eine ähnliche Veränderung in den wechselnden Feindmodellen militärischer Abwehr. War das Inbild des Feindes im Kalten Krieg noch ein hochtechnisierter, zentraler Militärapparat, ein Spiegelbild des eigenen Apparats, so sind die neueren Modelle des Feindes amorph: »Netze« und »Schwärme«, disperse Zusammenhänge und ungreifbare Formen der Kooperation prägen die Lage. Gegenwärtige Abwehrstrategien wie »Network Centric Warfare« und »Swarming« erscheinen dabei als Taktiken, die nicht mehr von Großformationen ausgehen, sondern von der Einzelinitiative versprengter, hochvernetzter Akteure. Als Feindmodell, dessen Abwehr ganz eigentümliche Schwierigkeiten aufgibt, entziffert STEFAN RIEGER die Pflanze. Insofern sie die Fähigkeit zur Bio-Invasion besitzt und eine aggressive Annexion fremder Territorien betreibt, wird an ihr nicht nur ein Stück Machtpolitik greifbar. Vielmehr fordert sie als Wesen mit eigenen morphologischen Strukturen die erprobten Verfahren der Abwehr – sei es räumlich oder psychisch, wie an den Bodysnatcher-Filmen des Kalten Krieges ablesbar ist – heraus.

Ein *zweiter Teil* widmet sich den Strategien der Abwehr und damit der Vielfalt der Mechanismen, die Abwehrprozesse steuern. HANS-GEORG WIECK diskutiert die

problematische Rolle Geheimer Nachrichtendienste für die innere Sicherheit. Sollen diese einerseits sicherstellen, daß verdeckte Vorbereitungen für Gewaltanschläge gegen Menschen und Einrichtungen im eigenen Land frühzeitig erkannt und durch entsprechende Maßnahmen der Strafverfolgungsbehörden verhindert werden, so sind sie andererseits darauf angewiesen, mit nachrichtendienstlichen Mitteln wie Abhöreinrichtungen und Briefkontrolle in der Privatsphäre von Bürgern nach Anhaltspunkten zu suchen, was nur unter parlamentarischer Kontrolle und gegebenenfalls im Rekurs auf unabhängige Gerichte zulässig sein sollte. Weiterführend thematisiert RALF POSCHER »Abwehr« als zentrales Konzept des liberalen Rechtsstaats aus juristischer Perspektive. Denn einerseits gilt die Abwehr innerer und äußerer Gefahren dem Liberalismus als die zentrale Staatsaufgabe, andererseits schützen jedoch die Grundrechte als Rechte zur Abwehr den Bürger vor staatlichen Eingriffen, die den Rahmen der zulässigen Staatsaufgaben überschreiten. Beiden Vorstellungen liegt die Idee vorstaatlich zugeordneter Rechtssphären zugrunde, die durch Abwehr vor nicht-staatlichen und staatlichen Eingriffen verteidigt werden müssen. Mit dem Management als einer wichtigen Abwehrtechnik von Systemen setzt sich DIRK BAECKER auseinander. Management setzt dabei selbstproduzierte Störungen an die Stelle andernfalls möglicherweise unlösbarer Systemprobleme. Entlang der Unterscheidung von »operational«, »corporate« und »general management« wird der Frage nachgegangen, mit welchen Typen von Störungen das Management ein System versorgen muß, damit dieses gegenüber Wirtschaft, Organisation und Gesellschaft über genügend Abwehrkräfte verfügt. HANS-JOACHIM LINGER widmet sich dagegen – im Anschluß an Michel Serres – den Abwehrtechniken der Systemtheorie gegenüber dem »Parasit der Arbeit«. In einer doppelten Wendung ist es der Parasit der »Arbeit«, der innerhalb der Systemtheorie die Arbeit eines Parasiten verrichtet, indem er sich nicht ent-paradoxieren läßt und als zugleich ein- und ausgeschlossenes Drittes die symbolische Ordnung in Frage stellt.

Ein *dritter Teil* widmet sich den medialen, ästhetischen und technischen Umsetzungen von Abwehrprozessen. Den Blick auf die Architektur als vielleicht fundamentalste Kulturtechnik der Abwehr, richtet ANNETT ZINSMEISTER. Alles Bauen dient zunächst der Abwehr: Abwehr gegen unwirtliches Wetter, Abwehr gegen Fremde, Abwehr gegen Nachbarn. Die Idee der Stadt ist daher untrennbar mit der Errichtung von Mauern verbunden, von deren Bau zahlreiche Gründungsmythen berichten. Nachdem im Zuge der Modernisierungs- und Industrialisierungsprozesse des 18. und 19. Jahrhundert die meisten Mauern geschleift wurden, kehren sie im Kriegsfall als Frontlinien zurück. Am Fall der Stadt Sarajevo zeigt sich, wie solche Frontlinien nicht nur die ganze Geographie einer Stadt zur Todeszone transformieren, sondern wie auch die betroffenen Einwohner neue Techniken entwickeln, um die Architektur ihrer Stadt zum Schutz vor Artillerie umzufunktionieren. Bäume, verwinkelte Gassen, Hintereingänge oder Werbepлакate werden zu überlebenswichtigen urbanen Elementen, in denen die Topographie von der Notwendigkeit der Abwehr diktiert wird. Der globalen Bedrohung während des nuklearen Wettrüstens

ist dagegen der Beitrag von CLAUS PIAS gewidmet. Am Werk des Militärstrategen Herman Kahn wird rekonstruiert, wie der Zusammenhang von Abschreckung und Abwehr angesichts eines Krieges, der nie stattfinden durfte, ein »Denken des Undenkbaren« erforderte. Kahns als schockierend wahrgenommene Versuche, die beängstigenden Konsequenzen möglicher Erst- und Zweitschläge mit Millionen Toten wissenschaftlich durchzuspielen, basiert auf einem methodischen Unterlaufen von Abwehrmechanismen und findet seine medialen Grundlagen in Computersimulationen, Rollenspielen und Szenarien. PETER KRAPP zuletzt beschäftigt sich mit der Befestigung elektronischer Grenzen und Zugangsbarrieren. Mit dem Hacker erscheint dabei eine libertinäere Figur, deren besondere Medienkompetenz darin besteht, Abwehrmechanismen zu unterlaufen und neue herauszufordern und dessen Tätigkeit im Rahmen des Hactivism zu einer politischen Ästhetik gerät.

* * *

Der Dank des Herausgebers gilt der Jungen Akademie der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Akademie der Naturforscher Leopoldina, in deren Rahmen die zusammen mit Eva Horn konzipierte Arbeitsgruppe »Abwehr« von 2003 bis 2005 stattfinden konnte. Die Junge Akademie hat insgesamt vier Konferenzen zu diesem Thema in Berlin und Irvine/CA großzügig unterstützt. Für organisatorische Hilfe ist insbesondere Elke Senne und Elisabeth Hamacher zu danken. Dieser Band ist aus der Konferenz *Abwehr: Modelle – Strategien – Medien* am 1.-3. April 2006 in Berlin hervorgegangen.

Claus Pias